

ser in der Reihenfolge 6 – 5 – 1 und auf der Südfläche die Häuser 4 – 7 – 3 errichtet; J. Lüning rekonstruiert die Abfolge hingegen folgendermaßen: Haus 5 – 1 – 6 bzw. 2 – 3 – 4. Schade, daß sich die beiden Autoren mit diesen komplizierten Fragen der Datierung und Chronologie nicht schon während der Vorbereitung der Monographie beschäftigt und abgestimmt haben.

Im Vorwort konstatieren die Herausgeber, daß grundsätzliche Erkenntnisse zum Hausbau, zur sozialen Struktur und wirtschaftlichen Aspekte erzielt würden. Man erwartet daher, daß die beiden Fundstellen in Österreich, und zwar besonders Neckenmarkt, neue Kenntnisse über den Transfer der neolithischen Lebensweise von Südosteuropa und speziell aus dem Karpatenbecken bringen, wo die linearbandkeramische Kultur entstand. In manchen Aspekten konnte das Projekt diese Erwartungen nicht erfüllen, weil aus Westungarn und der Westslowakei zum Beispiel überhaupt keine Hausgrundrisse bekannt sind, die als mögliche Prototypen für die Häuser der älteren Linearkeramik in Mitteleuropa dienen könnten. Außerdem gehört die Siedlung von Neckenmarkt eher an den Anfang der Kultur mit jüngerer Linearkeramik, weswegen ihre Befunde und Funde nicht die Verbreitung der ersten Ackerbaukultur nach Mitteleuropa erhellen können. Auch in diesem Kontext werden die Lücken in der Erforschung der frühesten neolithischen Fundstellen gerade im westlichen Karpatenbecken deutlich, wo der Schlüssel zur Lösung der Probleme zu finden wäre.

Die besprochene Publikation zweier renommierter Forscher stellt eine wichtige Grundlage für das weitere Studium der Entstehung und Verbreitung des Neolithikums in Mitteleuropa dar. Die erste Präsentation größerer Fundverbände der älteren Linearkeramik aus neueren Ausgrabungen in Österreich bietet dafür eine wichtige Grundlage. Der aktuelle Forschungsstand über die Besiedlung der ältesten Ackerbauern in diesem Gebiet ermöglicht derzeit eher die Formulierung neuer Fragen als die Beantwortung der alten.

SK-949 21 Nitra
Akademická 2

Juraj Pavúk
Archeologický ústav SAV

IVAN CHEBEN, Bajč – eine Siedlung der Želiezovce-Gruppe. Entwicklungsende der Želiezovce-Gruppe und Anfänge der Lengyel-Kultur. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, Band 68. Aus dem Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Universität Frankfurt/M. Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn 2000. 61,36 €. ISBN 3-7749-2869-X. 185 Seiten mit 21 Abbildungen, 8 Tabellen, 137 Tafeln und 1 Beilage.

Die neolithische Ansiedlung von Bajč (Flur Medzi kanálmi) befindet sich am Unterlauf der Žitava etwa 20 km nördlich der Donau in der Südwestslowakei. Von 1987 bis 1990 und 1992 führte Ivan Cheben vom Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Nitra dort umfangreiche Rettungsgrabungen durch. Während eines von der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderten Forschungsaufenthaltes am Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Universität Frankfurt a. M. konnte er in den Jahren 1993 und 1994 das Fundmaterial dieser Grabungen auswerten. In der vorliegenden Monographie stellt er die Ergebnisse seiner Forschungen vor.

Sein besonderes wissenschaftliches Interesse galt dabei der zeitlichen Entwicklung der Keramik – der Gefäßformen und ihrer Verzierungen – sowie den daraus möglicherweise ersicht-

lichen Beziehungen zu zeitlich und geographisch benachbarten Kulturen. Dabei interessierte ihn vor allen Dingen der Übergang von der Želiezovce-Gruppe zur Lengyel-Kultur, d. h. der Übergang vom mittleren zum jüngeren Neolithikum nach der slowakischen Terminologie. Diese Intention des Verfassers war auch für die Konzeption seines Werkes bestimmend. Eine Vorlage der Grabungsbefunde war ihm dagegen zweitrangig. Entsprechend finden sich einige zusätzliche summarische Angaben dazu in verschiedenen Abschnitten der Monographie.

Das Buch ist in sieben Hauptkapitel unterteilt. Nach Einleitung und erstem Kapitel, in dem die Fragestellungen dargelegt werden, folgt eine Erläuterung des Forschungsstandes zum mittleren Neolithikum im Karpatenbecken. Im dritten Abschnitt „Die Struktur der neolithischen Besiedlung in der Südwestslowakei“ finden sich u. a. Informationen über die Befunde der Fundstelle Bajč-„Medzi kanálmi“. An dieser Stelle sind auch die Ergebnisse der archäobotanischen Untersuchungen von E. Hajnalová abgedruckt. Im vierten Kapitel behandelt Verf. die Bestattungssitten im Gebiet der Mittleren Donau im Alt- und Mittelneolithikum. In diesem Zusammenhang legt er auch die vier Bestattungen sowie die 22 in verschiedenen Siedlungsgruben verstreut vorkommenden einzelnen Menschenknochen vor. Des Weiteren diskutiert er die typologische Ansprache der Keramik aus den Gräbern sowie deren Datierung. Im folgenden Teil der Monographie behandelt Verf. sein primäres wissenschaftliches Anliegen, die Klassifikation und Datierung der Siedlungskeramik. Daran anschließend erläutert er die kulturelle Entwicklung in der Übergangszeit von der Želiezovce-Gruppe zur Lengyel-Kultur. Den Abschluß der Monographie bilden die Zusammenfassung, die Literaturliste und die Tabellen sowie 137 Tafeln mit Abbildungen der Siedlungskeramik von Bajč-„Medzi kanálmi“.

Um die Chronologie der Siedlung und die zeitliche Stellung der Gräber von Bajč zu klären, führt Verf. eine Seriation der Keramikinventare mit Hilfe einer Korrespondenzanalyse durch. Zu deren Dokumentation bzw. Analyse ist der Monographie eine sortierte Tabelle beigegeben (Beilage 2). Auf dieser Darstellung fällt zuerst auf, daß nahezu alle Merkmale in der gesamten Matrix vorkommen. Lediglich am Anfang und am Ende der Tabelle gibt es jeweils einen kleinen Block (ca. 10 % der gesamten Tabelle), in denen einige Merkmale fehlen. Wie sehr ein zeitlicher Gradient für die Ordnung dieser Seriationsmatrix bestimmend ist, muß folglich einstweilen offen bleiben. Für eine bessere Beurteilung wären Punktdiagramme, welche die Lage der Inventare im Raum der ersten beiden bzw. der ersten drei Eigenvektoren zeigen, sehr hilfreich, auf deren Abdruck Verf. bedauerlicherweise verzichtet hat. Da aber sowohl die Gefäßformen als auch die Verzierungen typische Elemente der III. Stufe der Želiezovce-Gruppe sind, ist die Einschätzung des Verfassers, daß die Siedlung von Bajč in diese Zeit datiert (S. 131, 137), durchaus überzeugend. Dagegen ist es aufgrund zahlreicher Fehler ausgesprochen schwierig, die Diskussion der Seriationstabelle des Verfassers nachzuvollziehen. So fehlt beispielsweise in Beilage 2 Kolonne (Spalte) Nr. 16; Nr. 1 gibt es zweimal, wovon eine wohl Nr. 16 sein dürfte; und mit Nr. 46 ist vermutlich Nr. 4 gemeint. Im Text (S. 137) wird die Kolonne 31, nach Ansicht des Verf. das wichtigste Element der Korrespondenzanalyse, als „Linienbündel in Form eines geknickten S“ in der Merkmalsliste (Tab. 6) dagegen als „Gefäßform 22, 32 oder 63 und die Linien unter dem Rand (Typ 11–15, 21–25, 31–34)“ bezeichnet. Die für den jüngeren Abschnitt bzw. die darauffolgende Zeit charakteristischen Merkmale (Kolonnen Nr. 4, 2, 1, 7, 3) sollen sich im rechten Teil der Matrix befinden (S. 137). In der Seriationstabelle mit 29 Spalten befinden sie sich jedoch in den Spaltenpositionen 8, 11, 9 (oder 16), 17 und 26.

Die Bedeutung von Bajč für die Erforschung des mitteldanubischen Neolithikums besteht darin, daß erstmals ein umfangreicher Fundkomplex der III. Stufe der Želiezovce-Gruppe ausgegraben und vorgelegt wurde. Damit stellt sie eine ideale Ergänzung zu Štúrovo, der bis-

lang größten und am besten erforschten Siedlung der Želiezovce-Gruppe dar (J. PAVÚK, Štúrovo: Ein Siedlungsplatz der Kultur mit Linear Keramik und der Želiezovce-Gruppe. Arch. Slovaca Monogr. Stud. 4 [Nitra 1994]). Im Gegensatz zu Bajč weist Štúrovo eine kontinuierliche Besiedlung über mehrere Hausgenerationen auf, die jedoch vor dem Siedlungsbeginn in Bajč endete (S. 136). Ein Vergleich beider Plätze, am besten in Form einer gemeinsamen Korrespondenzanalyse, verspräche wesentliche Hinweise zur Klärung noch offener chronologischer Fragen, worauf Verf. mehrfach hinweist (S. 9, 97). Deshalb ist es bedauerlich, daß er diese nicht durchgeführt bzw. nicht veröffentlicht hat. Eine solche Untersuchung könnte eventuell auch dazu beitragen, den Charakter der Fundstelle zu klären. Sie liegt im Gegensatz zu 95 % aller neolithischen Siedlungen der Südwestslowakei auf einer Sanddüne (S. 45). Obwohl auf einer Fläche von 2,7 ha mehr als 200 Pfostengruben dokumentiert und in einigen Gruben Rotlehmreste gefunden wurden, konnten keine eindeutigen Hinweise auf Gebäude ermittelt werden (S. 46–50). Ob die scheinbar hohe Anzahl von 22 menschlichen Knochen, darunter zwei zu Masken verarbeitete Gesichtsschädelfragmente, auch in diesen Zusammenhängen zu sehen sind, muß einstweilen offen bleiben, da Verfasser keine Angaben zur gesamten Knochenzahl macht. Daher kann nicht beurteilt werden, ob die relative Häufigkeit der Menschenknochen aus dem üblichen Spektrum herausfällt (J. PETRASCH, Menschenknochen in neolithischen Siedlungen: Spuren sepulkraler Riten oder Abfall? Arch. Korrb. 30, 2000, 353–368). Es erscheint durchaus möglich, daß die Fundstelle von Bajč-„Medzi kanálmi“ keine ‚normale‘ Siedlung der Želiezovce-Gruppe war, sondern daß es sich um einen Platz mit einer besonderen, vielleicht saisonal bedingten Funktion handelt. Abweichungen des Keramikspektrums von anderen Fundorten könnten dann nicht nur chronologische Ursachen haben.

Ganz ähnliche Probleme treten beim Versuch auf, die Gräber von Bajč zu datieren. So betont Verf., daß zwar alle Gefäßformen und -verzierungen aus den Gräbern auch in den Siedlungsgruben vorkommen, sich in ihren Häufigkeiten jedoch deutlich unterscheiden (S. 89). Anhand der neuen Elemente, die für den Prä-Lengyel-Horizont charakteristisch sind, diskutiert Verf. die Möglichkeit einer Untergliederung der III. Stufe der Želiezovce-Gruppe (vgl. J. PAVÚK, Súčasný stav štúdia lengyelskej kultúry na Slovensku [The present state of knowledge of the Lengyel Culture in Slovakia]. Pam. Arch. 72, 1981, 255–299 bes. 256 f.). Dabei erwägt er neben einer bloßen Unterscheidung zwischen eher älteren und jüngeren Inventaren eine Zwei- oder sogar Dreiteilung dieser Stufe. Abschließend scheint er sich jedoch dafür auszusprechen, daß beim momentanen Forschungsstand eine Unterteilung der III. Stufe der Želiezovce-Gruppe nicht angebracht ist (S. 144). Gerade in diesem Zusammenhang erweisen sich die oben angesprochenen Probleme der Seriation als besonders gravierend, so daß die chronologischen Fragen weiterhin als ungelöst betrachtet werden müssen.

Die Bedeutung der Monographie von I. Cheben für die Erforschung des mitteleuropäischen Neolithikums liegt in der erstmaligen Publikation eines umfangreichen Keramikkomplexes der III. Stufe der Želiezovce-Gruppe. Mit der Diskussion der Chronologie am Übergang von der Želiezovce-Gruppe zur Lengyel-Kultur zeigt Verf. außerdem die offenen Fragen auf. Dadurch gibt er Hinweise für die zukünftige Forschung, deren Fortschritte sowohl vom Schließen bestehender Fundlücken als auch von der Anwendung moderner Auswertungsmethoden abhängen dürften.

D-72070 Tübingen
Schloß Hohentübingen

Jörg Petrasch
Eberhard Karls Universität
Institut für Ur- und Frühgeschichte
und Archäologie des Mittelalters